

Auf Kurs

Mittendrin in der Energie- und
Mobilitätswende. 20 Jahre klimaaktiv.



Auf Kurs

Mittendrin in der Energie- und Mobilitätswende.
20 Jahre klimaaktiv.

Wien, 2024

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Radetzkystraße 2, 1030 Wien

+43 (0) 800 21 53 59

bmk.gv.at

Autor:innen: Eva Baumgardinger, Klaus Putzer (EGGER & LERCH Corporate Publishing
velcom GmbH)

Redaktion: Stephan Fickl, Brigitte Grahl und Jannik Hiddeßen (Österreichische Energieagentur)

Fotonachweis: [iStock.com/ArtistGNDphotography](https://www.iStock.com/ArtistGNDphotography) (Titelfoto)

Layout: Ulli Weber, Carla Hopfner (pulswerk GmbH)

Wien, 2024

Inhalt

Eine wichtige Säule der Klimapolitik	5
klimaaktiv regt zum Umdenken an	8
Informationen für alle Lebenslagen.....	11
klimaaktiv schafft Beteiligung	12
Österreichische Post AG setzt schon früh auf Elektromobilität.....	13
Kooperationen lösen Kipppunkte aus.....	15
klimaaktiv gibt Orientierung	16
Ein Podium für Qualitätsgebäude.....	17
Tools, Tools, Tools.....	19
klimaaktiv sorgt für Green Skills	20
Tüfteln am Null-Emissions-Snowboard.....	21
Fachkräfte beschleunigen die Energie- und Mobilitätswende.....	23
klimaaktiv macht Wissen anwendbar	24
Mobilitätswende am „Oschneida“	25
Beratung in höchster Qualität.....	27
Über klimaaktiv	28
Kontakt.....	28

Eine wichtige Säule der Klimapolitik

klimaaktiv vereinfacht und beschleunigt mit umfassenden positiven Impulsen die Veränderungsprozesse in der österreichischen Gesellschaft.

Seit 2004 hat klimaaktiv ein Partnernetzwerk aufgebaut, das die Energie- und Mobilitätswende vorantreibt. In einigen Bereichen nimmt die Energiezukunft schon ganz konkret Gestalt an, denken wir nur an Elektromobilität, Photovoltaik, Wärmepumpen oder Gebäudequalität. klimaaktiv gibt Orientierung durch expert:innengeprüfte Empfehlungen sowie Werkzeuge und schafft Inspiration und Vertrauen durch die vielen guten Beispiele der Pionierinnen und Pioniere. So wird die klimaneutrale Gesellschaft sichtbar und langsam zur Normalität.

Wie sehen Jürgen Schneider (Leiter der Sektion Klima und Energie) und Wiebke Unbehaun (Leiterin der Abteilung Mobilitätsmanagement und Aktive Mobilität) vom Klimaministerium, die Rolle von klimaaktiv als Motor der Veränderung? klimaaktiv hat nachgefragt.

klimaaktiv: Um das Ziel der Klimaneutralität 2040 zu erreichen, sind weitreichende Veränderungen bei vielen Teilen der Gesellschaft notwendig. Welche Rolle spielt klimaaktiv bei dieser Transformation?

Schneider: Neben ordnungsrechtlichen Maßnahmen wie dem Verbot fossiler Heizungssysteme im Neubau und finanziellen Förderungen ist klimaaktiv eine weitere wichtige Säule im österreichischen Klimaschutz. Durch Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung baut klimaaktiv ein Netzwerk an kompetenten Fachkräften auf, das den Weg zur Klimaneutralität 2040 ebnet.



Foto: rh2010 – stock.adobe.com

Unbehaun: Mit unserer Förderoffensive für den Ausbau der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr und zur Forcierung von energiesparendem Mobilitätsmanagement kurbelt klimaaktiv mobil die gesundheitsfördernde, klimafreundliche und wirtschaftsbelebende Aktive Mobilität weiter an und bringt vielversprechende Lösungen österreichweit in die Praxis. Es entsteht eine Win-win-Situation für das Klima, die Gesellschaft und jede einzelne Person.

klimaaktiv: Wir sind mittendrin in der Energie- und Mobilitätswende. Einiges ist geschafft, vieles ist noch zu tun. Was hat klimaaktiv bisher erreicht?

Schneider: Ob Sie ein Haus sanieren, sich in Ihrer Gemeinde für den Klimaschutz einsetzen oder Ihr Unternehmen klimafit machen: klimaaktiv weiß, was zu tun ist und gibt Ihnen Orientierung. Wir liefern konkrete Empfehlungen, die praxistauglich und erprobt sind und daher funktionieren. Das ist ganz entscheidend für die Energiewende, denn die Motivation bei den meisten Menschen ist groß. Häufig fehlt jedoch das nötige Wissen, um ins Handeln zu kommen.

Unbehaun: Die klimaaktiv mobil Beratungsprogramme kümmern sich ganz spezifisch um die Mobilitätsbedürfnisse von Unternehmen, Gemeinden, Bildungseinrichtungen sowie Tourismus und unterstützen bei der Planung maßgeschneiderter Lösungen und im Anschluss daran beim Ansuchen um Fördermittel für die Umsetzung.



Foto: brainbows gmbh

Schneider: Die Beratung ist ein entscheidender Faktor. Insbesondere bei komplexen Projekten und umfangreichen Investitionen sind Leitfäden und Tipps nicht ausreichend. Hier sind Expert:innen gefragt, die sich mit der Materie auskennen und etwaige Bedenken ausräumen können. klimaaktiv bietet deshalb eine gezielte Weiterbildung für betriebliche Energieberater:innen an und stellt ihnen zahlreiche Tools zur Verfügung.

Unbehaun: Über die letzten 20 Jahre haben wir mehr als 25.000 klimaaktiv mobil Partner aus den Bereichen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Gebietskörperschaften gewonnen, die mit uns an einem Strick ziehen. In wesentlichen Bereichen haben wir durch Aus- und Weiterbildung gezielt zum Aufbau von Kompetenzen für Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement beigetragen.

klimaaktiv: Die Energiewende benötigt viele Fachkräfte, zum Beispiel für den Heizungstausch. Was kann klimaaktiv da beitragen?

Schneider: Eine Menge! Denn es fehlen ja nicht per se Installateurinnen und Installateure. Allerdings sind zu viele noch auf Gasthermen spezialisiert. Jetzt, da auch im städtischen Bereich zunehmend Wärmepumpen und Energienetze ausgebaut werden, benötigen diese Fachkräfte ein neues Skillset. Bei den Weiterbildungen ist auch die Expertise von klimaaktiv gefragt. Auf lange Sicht wollen wir diese Green Skills natürlich in die Grundausbildung bringen.

Unbehaun: Auch für die Mobilitätswende sind Fachkräfte enorm wichtig. Wir haben beispielsweise bereits 2.000 Fahrlehrer:innen zu Spritspartrainer:innen ausgebildet. Wir haben außerdem zahlreiche Radfahrlehrer:innen ausgebildet, die 4.500 Radfahrkurse pro Jahr für Volksschulkassen abhalten.

klimaaktiv: Wie kann man mehr Menschen für die Energie- und Mobilitätswendewende begeistern?

Unbehaun: Die Mobilitätswende bringt ja neben Klimaschutz viele weitere Vorteile mit sich, wie Gesundheit durch Bewegung, saubere Luft, weniger Lärm und mehr Aufenthaltsqualität in unseren Städten und Gemeinden. Dieses positive Zukunftsbild kommunizieren wir und natürlich auch, dass Aktive Mobilität einfach Freude macht. Die Mobilitätswende ist nicht nur gut für das Klima, sondern schafft ein besseres Leben für uns alle.

Schneider: klimaaktiv zeigt ganz konkret auf, wie man die Energiewende mitgestalten kann. Diese Ermächtigung der Bürger:innen ist eine wesentliche Bedingung für die Akzeptanz von Klimaschutzmaßnahmen. Klimaschutz ist eine Gemeinschaftsaufgabe.

Unbehaun: Wichtig ist auch die Botschaft, dass mit Aktiver Mobilität einfach mehr Bewegung in den Alltag kommt. Aktive Mobilität ist kostengünstig, inklusiv und erhöht die soziale Teilhabe. Wenn wir weiterhin die Rahmenbedingungen für Aktive Mobilität verbessern, dann nehmen wir alle Menschen mit auf den Weg und zeigen, dass der Beitrag zum globalen Klimaschutz auch individuellen Nutzen vor der eigenen Haustür bietet.

klimaaktiv: Die Klimakrise wirkt oft aussichtslos, dauernd gibt es neue schlechte Nachrichten. Was gibt Ihnen Hoffnung?

Unbehaun: Es gibt einige Bereiche, in denen die Entwicklungen, die wir vor Jahren angetrieben haben, mittlerweile zum Selbstläufer geworden sind. Mit E-Bikes sind nun deutlich längere Wege mit dem Fahrrad akzeptabel. Nachdem viele Jahre der Anteil der Wege, die zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt werden, abgenommen hat, zeigt sich sowohl im alltäglichen Verkehrshandeln als auch in der Akzeptanz von Zuzußgehen und Radfahren als vollwertige Verkehrsmittel ein Umdenken. Dieses Umdenken zieht sich durch Politik, Verwaltung, Betriebe und Privathaushalte. Aktive Mobilität, aber auch Fahrzeuge mit klimaneutralen Antrieben etablieren sich aus zum Teil ganz unterschiedlichen Motiven.

Schneider: Auch Photovoltaik ist zum Selbstläufer geworden, vor allem auf den Dächern unserer Betriebe und Wohnhäuser. Viele Produktionsprozesse werden elektrifiziert und auch die Wärmepumpe hält Einzug in viele neue Anwendungsbereiche. Das Wichtigste aber ist, dass immer mehr Menschen, Betriebe und Gemeinden gemeinsam anpacken. Das macht Hoffnung.

Die Wirkungsweise von klimaaktiv

klimaaktiv ist ein Multilevel Governance Instrument: Es verbindet die Systeme Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft von der lokalen Ebene bis zur EU-Ebene. klimaaktiv fördert, informiert, berät, schafft Bewusstsein, definiert Standards, ist in der Aus- und Weiterbildung aktiv, befähigt und inspiriert zur Anpassung von Verhalten und Strukturen.



Foto: H. Ringhofer

Als Kompetenzschmiede für engagierte Fachkräfte erarbeitet und vermittelt klimaaktiv unverzichtbare Zukunftskompetenzen für den Klimaschutz. – Jürgen Schneider, Leiter der Sektion „Klima und Energie“, BMK



Foto: BMK

klimaaktiv mobil unterstützt durch Förderungen und Beratungen ein starkes Netzwerk an Partner:innen bei Klimaschutzmaßnahmen im Mobilitätsbereich überall in Österreich. –

Wiebke Unbehaun, Leiterin der Abteilung II/6 „Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement“, BMK

klimaaktiv regt zum Umdenken an

Faktenbasierte Information, die zu selbstbestimmten Entscheidungen ermächtigt.



Gerade in Zeiten großer Veränderungen sind fundierte Informationen wichtig. Über viele verschiedene Kanäle, von Social Media bis zu persönlicher Beratung, stellt klimaaktiv Empfehlungen für alle Lebenslagen zur Verfügung, so auch für einkommensschwache Haushalte.

Energie ist kein Luxusgut

klimaaktiv bildet Menschen im Sozialbereich weiter, damit sie strauchelnde Haushalte aus der Falle Energiearmut holen. Einer dieser sozialen Energieberater ist Wolfgang Studeny.

Die Jahre seit 2020 hatten es in sich: Explodierende Energiekosten, Inflation und hohe Mieten belasteten vor allem Haushalte mit geringem Einkommen überproportional stark. Wer vor der Wahl heizen oder Essen einkaufen steht, leidet an „Energiearmut“. Viele Betroffene wissen vielleicht, dass ihre alten Elektrogeräte Stromfresser sind, aber können sich neue nicht leisten. Viel relevanter ist aber in der Regel ohnehin die Frage, ob ihre aktuellen Ausgaben für Energie angemessen oder zu hoch sind – und wie sie Heizkosten senken können, ohne es kalt zu haben. Bei dieser Einschätzung tun sich auch Sozialarbeiter:innen schwer. Hier setzen klimaaktiv und die neue Koordinierungsstelle Energiearmut (energiearmut.gv.at) an: Eine neue Weiterbildungsreihe vermittelt Sozialberater:innen mehr Wissen rund um Energie im Haushalt, mit dem sie wiederum ihren Klientinnen und Klienten wertvolle Tipps geben können. Entstanden ist das neue Berufsbild „Soziale Energieberatung“, ein auf die Bedürfnisse armutsgefährdeter Haushalte zugeschnittenes Angebot an der Schnittstelle von Sozialarbeit und Energieberatung.



Foto: Caritas/Michael Tanzer

Energieberatung mit sozialem Gewissen

Wolfgang Studeny, seit 21 Jahren Sozialarbeiter bei der Caritas, hat vor einem Jahr die Zusatzausbildung absolviert und ist nun auch Sozialer Energieberater. Zu seinen Klientinnen und Klienten fährt der gelernte Elektroinstallateur täglich quer durch Niederösterreich. „Ich kenne beide Welten, die soziale und die technisch-handwerkliche – das hilft sehr“, sagt der 52-Jährige. Vielen Haushalten sei gar nicht bewusst, dass ihre Energiekosten schon vor der Krise höher waren als nötig, etwa weil das Thermostat falsch eingestellt ist oder noch alte Stromfresser laufen. Die Beratung kann helfen, Energiearmut von vorneherein zu vermeiden. Zielgruppe für die soziale Energieberatung sind Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich, die bestimmte Anspruchsbedingungen erfüllen. „Die überwiegende Mehrheit der Menschen, die ich besuche, sind Mindestpensionsbezieher:innen – mit Betonung auf ‚innen‘“, sagt Studeny. Frauen, die eine Scheidung oder andere schwierige Lebensphasen hinter sich haben, die sich jahrzehntelang um Kind, Mann und oft auch um die eigenen Eltern gekümmert haben.

Gekommen, um zu helfen

Eine typische Beratung startet mit einem ersten Gespräch in der Sozialeinrichtung. Danach besucht Studeny die Klientinnen und Klienten zu Hause, um sich ein möglichst genaues Bild zu machen: Ist der Heizkörper durch Möbel verstellt? Sind die Fenster dicht? Ist die Waschmaschine wirklich kaputt oder kommt eine Reparatur in Frage? Ist die Energierechnung überhaupt verstanden worden? „Armut hat viele Gesichter. Ich weiß nie, was mich erwartet, wenn die Tür aufgeht.“ Das Gute: Studeny kann die Not ganz konkret lindern. Dank spezieller Förderprogramme können Energierückkostenrückstände übernommen oder alte Geräte kostenfrei getauscht werden. Sogar der Heizungstausch wird im Rahmen der Förderungsaktion „Sauber Heizen für Alle“ für einkommensschwache Haushalte mit bis zu 100 Prozent gefördert.

Bei Hausbesuchen ergibt sich aber auch die Möglichkeit, Probleme anzusprechen, die mit Strom und Gas gar nichts zu tun haben. Die Energieberatung sei Türöffner zu anderen Leistungen wie psychosozialen Dienst, Suchtberatung oder Arbeitsassistenz, erzählt Studeny: „Ich war bei einem Herrn, der Schwierigkeiten mit einem offenen Fuß hatte. Gekommen bin ich wegen der Energieberatung, am Ende des Gesprächs wusste er auch über das Thema Pflegegeld Bescheid.“ Die Weiterbildung zum Sozialen Energieberater hat noch mehr Sinn in seinen Joballtag gebracht. „Früher habe ich eine Zeit lang als Fahrer bei einer Spedition gearbeitet, die viele Exekutionen durchführte. Aber ich wollte den Leuten nicht mehr um sechs Uhr morgens ihre Sachen wegnehmen, sondern mithelfen, dass sie sie behalten können.“ Heute ist das der Fall. „Die Leute haben mitunter Tränen in den Augen, wenn sie neue Geräte bekommen oder von einer Finanzierungsmöglichkeit erfahren. Ich bekomme oft eine SMS, wenn ein neues Gerät geliefert wurde. Das sind wirklich schöne Momente in diesem Beruf.“



Foto: Caritas/Michael Tanzer

Haushalte mit niedrigem Einkommen sind am stärksten von hohen Energiekosten betroffen und profitieren daher unmittelbar von Energieeinsparungen. Als Sozialer Energieberater kann ich da ganz konkret helfen. – Wolfgang Studeny, Caritas



Foto: Mat Stefanic, Studio MATHPHOTO

Alle Länder stellen sich die Frage, wie sie von Energiearmut betroffene Menschen erreichen können. Österreich ist mit der Sozialen Energieberatung ein internationales Best-Practice-Beispiel.

– Eva Lems, selbstständig als Fortbildnerin im Bereich Soziale Energieberatung tätig

Informationen für alle Lebenslagen

Wie kann ich Strom sparen? Was ist die richtige Heizung für mein Haus? Wie kühle ich meine Wohnung? Welches Elektroauto ist das richtige für mich? Wie gehe ich eine Sanierung an? Wie kann ich sicher sein, dass meine Installateurin, mein Installateur die Wärmepumpe richtig einbaut? klimaaktiv beantwortet diese Fragen in Broschüren, Newslettern, Social-Media-Beiträgen und Online-Tools – informativ, motivierend und auch mit Humor.

Energieeffiziente Geräte auf einen Blick

Die neutrale und herstellerunabhängige Online-Plattform topprodukte.at informiert Konsumentinnen, Konsumenten und professionelle Beschaffer:innen über die besten, aktuell in Österreich erhältlichen energiesparenden Geräte und Produkte in verschiedenen Kategorien: Beleuchtung, Waschmaschinen, Wäschetrockner, Geschirrspüler, Kühlschränke, Gefriertruhen, Heizungen, Klimageräte, Autos, Fernseher, Monitore, Drucker, etc.

Österreich radelt

Informationen allein sind aber nicht genug: klimaaktiv regt zum konkreten Mitmachen an. „Österreich radelt“ ist eine bundesweite Mitmach- und Bewusstseinskampagne zur Steigerung des Radverkehrsanteils. Die Kampagne motiviert die Teilnehmenden, ihre geradelten Kilometer über die „Österreich radelt“-Website und -App zu dokumentieren und damit an attraktiven Gewinnspielen teilzunehmen. Mitmachen können sowohl Einzelpersonen als auch Betriebe, Vereine, Bildungseinrichtungen oder Gemeinden: radelt.at.

Herr Franz und Frau Monika sparen Energie

Und auch mit Humor lässt sich so manche Botschaft leichter verdauen. In der Animationsvideo-Reihe „Energiesparen, Reparieren und Sanieren mit Herrn Franz“ spüren die beiden Einsparmöglichkeiten auf und erleben den ein oder anderen Aha-Moment.



Foto: BMK/framefresh

Interaktionen 2023

- 1,5 Mio. Zugriffe auf klimaaktiv Websites
- 26.900 Abonentinnen und Abonnenten von 13 verschiedenen Fachnewslettern
- LinkedIn, X, Facebook, Instagram, TikTok: 19,8 Mio Impressions
- 46.480 Aufrufe von klimaaktiv YouTube-Videos
- 10.246 Aufrufe des klimaaktiv Podcasts „Der Klimadialog“
- 395 Events mit klimaaktiv Präsenz

klimaaktiv schafft Beteiligung

Ein österreichweites Expert:innennetzwerk verbindet Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und öffentliche Verwaltung.



klimaaktiv ist auf Kooperationen ausgerichtet, mit den Bundesländern und Gemeinden, mit Unternehmen und Wissenschaft, mit Forschung und Praxis. So können neue Verbindungen entstehen und soziale Kippunkte erreicht werden. Ein gutes Beispiel dafür ist die Entwicklung der Elektromobilität.

Österreichische Post AG setzt schon früh auf Elektromobilität

klimaaktiv mobil überwindet mit mutigen Unternehmen auch schwierige Hürden auf dem Weg Richtung Elektromobilität. Die Österreichische Post AG setzte schon auf Strom, als man E-Autos in Österreich noch belächelte.

Rätselfrage: Was verbindet die beiden folgenden Ereignisse? Ereignis A: In einem Hangar am Santa Monica Airport, Kalifornien, wird einer kleinen Schar geladener Gäste der erste Prototyp des Tesla Roadster präsentiert. Ereignis B: An der Wiener Börse startet der Verkauf von Aktien der Österreichischen Post AG. Antwort: Beide Ereignisse datieren auf das Jahr 2006 und beide handeln von Pionierinnen und Pionieren der Elektromobilität.

Tesla, dessen Roadster damals als Vehikel mit „Laptopbatterie“ verspottet wurde, avancierte zum ersten großen E-Auto-Hersteller weltweit. Und die Österreichische Post, die schon seit 1913 immer wieder elektrische Postautos in Betrieb hatte, wurde eines der ersten Unternehmen Österreichs, das ihren Fuhrpark konsequent auf E-Fahrzeuge umrüstet.

Der Börsengang 2006 war für diesen Schritt nicht unwichtig, erläutert Harald Hagenauer, Leiter Investor Relations, Konzernrevision & Compliance der Post: „Im Zuge des Börsengangs begannen wir uns intensiv mit dem Thema Nachhaltigkeit zu beschäftigen. Bereits damals wurde uns klar, dass Elektromobilität der Schlüssel zur Verringerung unserer CO₂-Emissionen und anderer Umweltauswirkungen sein wird.“ Auch die erwartbaren Kosteneinsparungen im Betrieb der Fahrzeuge, zukünftige regulatorische Anforderungen und die positive Wirkung auf das Image in der Gesellschaft lieferten starke Argumente pro E-Mobilität.



Foto: Österreichische Post AG

Bremsklotz Reichweite

Aller Anfang war aber sprichwörtlich schwer. Hohe Preise für E-Autos, kaum brauchbare Angebote bei Nutzfahrzeugen und die zu geringen Reichweiten bremsten die Ambitionen zunächst noch ein. „Die realen Reichweiten waren sehr gering und vor allem der Einsatz bei tiefen Temperaturen im Winter schwierig“, erinnert sich Paul Janacek, Leiter des Konzern-Fuhrparks der Post. Dass die Verantwortlichen das Experiment nicht schnell wieder abbrechen, hat mehrere Gründe. Zugute kam dem Logistikkonzern, dass die täglichen Tourenlängen im städtischen Bereich schon bei wenigen Kilometern starten. Ein weiterer Vorteil lag in den berechenbaren Stehzeiten der Zustellfahrzeuge über Nacht. Somit gab es mehr als genug Zeit für den langwierigen Ladevorgang mit den damals einzig verfügbaren einphasigen Ladegeräten.

Essenziell fürs Festhalten an der umweltfreundlichen Technologie war aber auch die Partnerschaft mit klimaaktiv mobil und dem Klimafonds. Harald Hagenauer erinnert sich: „Gerade im Zeitraum 2008 bis 2011 hat uns klimaaktiv mobil bei den ersten Umstellungen auf alternative Fahrzeuge sehr gut unterstützt. Durch die kompetente Beratung konnten wir gemeinsam die ersten elektrischen Fahrräder, Mopeds, Autos und auch Erdgasfahrzeuge in die Zustellflotte integrieren.“ Bis heute nutzt die Post Förderprogramme und Angebote zum fachlichen Austausch, an denen klimaaktiv mobil mitwirkt.

200-mal täglich Stromsparen

Ende 2023 waren bei der Post rund 4.000 Fahrzeuge, davon 3.000 Pkw, elektrisch unterwegs – fast 40 Prozent der gesamten Flotte. Das frühzeitige Bekenntnis zur E-Mobilität zahlt sich jetzt aus. Paul Janacek: „Nach den ersten intensiven Testjahren können wir heute unter vielen Modellen auswählen, die sich fast überall einsetzen lassen. Fehlende Reichweiten durch zu geringe Batteriekapazitäten werden wir durch neue Modelle kompensieren.“

Auch ökonomisch lohnt sich der E-Fuhrpark. Elektromotoren haben im Vergleich zu Verbrennern niedrigere Instandhaltungskosten und verbrauchen trotz täglich bis zu 200 Starts/Stopps eine relativ geringe Menge an Strom, der zudem aus einer der 27 eigenen Photovoltaikanlagen stammt. Zusätzlich senken auch Förderungen und die Befreiung von der motorbezogenen Versicherungssteuer die Kosten.

Angesichts der schnell wachsenden Flotte stellt derzeit der Ausbau der Ladeinfrastruktur die Post vor eine Herausforderung. Gefragt sind sehr hohe Anschlussleistungen, die aufwändige Umbauten an den Standorten erfordern. Um die E-Fahrzeuge flexibler einsetzen zu können, bedarf es neben dem Overnight Charging auch beschleunigter Ladevorgänge mit Ladeleistungen bis zu 50 Kilowatt. Dafür wird bei der Post flächendeckend ein effizientes Energiemanagementsystem implementiert.

Bis 2030 soll die Zustellung der Österreichischen Post zu 100 Prozent frei von CO₂ sein. Elektromobilität ist dabei nur ein Teil der Lösung. Täglich werden hunderttausende Briefe völlig emissionsfrei per Pedes oder Pedal zugestellt und Pakete in den Postfilialen und bei Post-Partnern zu Fuß abgeholt. Fürs Klima sind schließlich diejenigen (Auto-)Fahrten am besten, die gar nicht erst angetreten werden, egal ob elektrisch oder fossil motorisiert.



Foto: Österr. Post AG

Die Umstellung des Fuhrparks auf E-Mobilität ist Teil unserer Unternehmensstrategie mit dem Ziel, bis 2030 eine CO₂-freie Zustellung auf der letzten Meile umzusetzen. Eine ökologische und ökonomische Win-win-Lösung.

– Harald Hagenauer, Leiter Investor Relations, Nachhaltigkeit & Konzernrevision, Österreichische Post AG



Foto: Österr. Post AG

Jetzt möchte ich auf mein E-Auto nicht mehr verzichten. Das E-Auto kommt schneller in die Gänge, man braucht nicht kuppeln, nichts. Einsteigen und fahren, das ist fein. Im Winter fühle ich mich sicherer, der Motor geht besser beim Bergauf- und Bergabfahren.

– Karin Rendl, seit 28 Jahren bei der Post, aktuell Zustellerin in Vomp und Fiecht bei Schwaz in Tirol

Kooperationen lösen Kippunkte aus

Die Österreichische Post AG zeigt, wie einzelne Unternehmen mit gutem Beispiel den Weg für eine Technologie bereiten können. Doch es geht auch gemeinsam und umfassend. Der klimaaktiv Pakt misst Großbetriebe nicht nur an ihren Maßnahmen, sondern vor allem am Ergebnis, nämlich der CO₂-Bilanz.

Ein gemeinsames Ziel: mehr Klimaschutz

Zwölf österreichische Unternehmen haben die strengen Anforderungen erfüllt und sich für die Teilnahme am klimaaktiv Pakt für Großbetriebe qualifiziert. Tatkräftig, glaubwürdig und jährlich geprüft machen sie sich an die Reduktion der CO₂-Emissionen bis 2030 um mindestens 50 Prozent.

20 Jahre Autofasten

Verhaltensänderungen sind ein entscheidender Faktor für das Gelingen der Energie- und Mobilitätswende. Kooperationen mit Partnern, die hohes Vertrauen genießen, sind dabei besonders erfolgversprechend. Bereits seit 20 Jahren laden die Umweltbeauftragten der Evangelischen und Katholischen Kirche Österreichs in einer gemeinsamen Initiative mit klimaaktiv mobil dazu ein, die Fastenzeit zum Autofasten zu nutzen. Die Aktion bietet die Chance, gewohnte Routinen zu durchbrechen und so ein autofreies Mobilitätsverhalten kennenzulernen.



Foto: Stephan Huger

Erfolgsfaktor Kooperationen

- 300 Wirtschaftspartner sorgen für Verbreitung und praxistaugliches Wissen
- Mehr als 26.000 Projektpartner setzen Klimaschutzprojekte um
- 12 Partner im klimaaktiv Pakt haben sich auf umfassende und messbare Ziele verpflichtet
- klimaaktiv arbeitet eng mit den Bundesländern und Gemeinden zusammen
- 5.816 Mobilitätsprojekte mit einem Investitionsvolumen von 180 Mio. Euro allein im Jahr 2023

klimaaktiv gibt Orientierung

Expert:innengeprüfte Empfehlungen und
Werkzeuge für Unternehmen, Gemeinden
und Haushalte.



Praxistaugliche Werkzeuge sind das Rückgrat von klimaaktiv. Sie geben Orientierung und erleichtern die Entscheidungen für alle Beteiligten. Das stärkt das Vertrauen in die Energie- und Mobilitätswende.

Ein gutes Beispiel ist der klimaaktiv Gebäudestandard. Er vereinfacht die klimafreundliche Sanierung und den Neubau großer Immobilienbestände. Für Bauträger wie ÖBB Infra oder Alpenländische ist es Ehrensache, die Auszeichnung der Planung und Errichtung ihrer Gebäude mit dem klimaaktiv Qualitätszeichen anzustreben.

Ein Podium für Qualitätsgebäude

Geht es um Energieeffizienz, wirft jeder Neubau, jede Sanierung eine Menge komplexer Fragen auf: Welche Maßnahmen lohnen sich überhaupt? Welcher Energieträger ist in welcher Konstellation sinnvoll? Welche Förderungen gibt es? Um Energieeffizienz und ganzheitliche Qualität einer Immobilie objektiv messbar zu machen, gibt es den klimaaktiv Gebäudestandard. Über die Plattform [baudock.at](https://www.baudock.at) können Bauträger jedes Haus online kostenlos bewerten und als klimaaktiv Gebäude deklarieren und prüfen lassen. Neben den Kriterien zur Energieeffizienz prüfen dort unabhängige Fachleute auch die Planung, die Infrastruktur- und Mobilitätsangebote am Standort, die Qualität der Baustoffe und deren Kreislauffähigkeit, die Konstruktion sowie Komfortthemen und Raumluftqualität. All das findet Eingang in die „Gebäudedeklaration“ – und besonders energieeffizienten und nachhaltigen Gebäuden winkt eine Auszeichnung mit der klimaaktiv Plakette in Gold, Silber oder Bronze.



Foto: Philipp Grausam

Aktiver Beitrag zum Klimaschutz

Die Alpenländische Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft, kurz Alpenländische, ist bereits seit 2012 klimaaktiv Programmpartner. Sie errichtet fast alle Neubauten im klimaaktiv Gold-Standard und setzt dabei verschiedenste klimaaktiv Tools ein – von der Portfolioanalyse über die Moderationskarten und den Taxonomie-Check bis hin zum Sanierungskonzept. Insgesamt betreibt der in Vorarlberg und Tirol situierte Bauträger über 140 klimaaktiv Projekte, darunter nicht nur Wohnanlagen, sondern zum Beispiel auch das Caritas Integrationshaus in Innsbruck.

„Durch die klimaaktiv Gebäudedeklaration leisten wir einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz und positionieren uns als Vorreiter in der nachhaltigen Immobilienentwicklung. Das fördert die Zufriedenheit der Bewohnerinnen und Bewohner und unterstützt uns langfristig auf unserem Weg in Richtung Klimaneutralität“, sagt Cornelia Springer, kaufmännische Geschäftsführerin der Alpenländischen. Innovative Technologien und Baustoffe bedingen zwar im Vergleich zu herkömmlichen Bauprojekten höhere Anfangsinvestitionen. Aber, so Springer: „klimaaktiv Gebäude versprechen eine längere Lebensdauer und führen langfristig zu erheblichen Kosteneinsparungen. Durch energieeffiziente Technologien und Materialien sinken die Betriebskosten, etwa Energie- und Wasserverbrauch, erheblich, was wiederum die Gesamtbetriebskosten über die Lebensdauer reduziert. Diese Aspekte sind nicht nur für uns als Bauträger, sondern auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner von großem finanziellem Interesse.“

Auch beim Wohnkomfort setzen die klimaaktiv Gebäude der Alpenländischen Maßstäbe, etwa durch effiziente Wärmedämmung oder innovative Heizungs- und Lüftungssysteme.

Vom Kiosk bis zum Bahnhof

Anders als die Alpenländische, die hauptsächlich Neubauten errichtet, konzentriert sich die ÖBB Infrastruktur AG, kurz ÖBB Infra, auf Sanierungen. 3.700 Objekte befinden sich im Bestand der ÖBB. „Da ist alles dabei: vom kleinen Bahnhofskiosk über Wohnungen und Lagerhallen bis hin zu Bahnhöfen“, erklärt Georg Ortner, Geschäftsereichsleiter Strategische Steuerung Immobilien der ÖBB Infra. Auch er sieht in der ganzheitlichen Betrachtung von Projekten einen großen Vorteil. „Bei uns geht es um lange Zeiträume. Natürlich steht die Energiefrage im Mittelpunkt, aber auch andere Aspekte wie zum Beispiel die Mobilität zählen. Man kann auf verschiedenen Wegen zu einer Zertifizierung kommen.“ Bei Sanierungen strebt die ÖBB Infra den klimaaktiv Bronze-Standard an, bei Neubauten Silber.

Hoch gesteckt sind auch die Dekarbonisierungsziele der ÖBB Infra: Bis 2030 raus aus Öl, bis 2034 raus aus Gasheizungen. Bei rund 4.000 Wohnungen, von denen derzeit noch viele mit fossilen Brennstoffen versorgt werden, keine kleine Aufgabe.

Klimaschutz weiterdenken.

Wichtig in der Planung und Umsetzung von Projekten ist jedenfalls der ständige Austausch mit allen Stakeholdern aus Bauwirtschaft, Fachplanung und Forschung. „Unsere Arbeit kann als kontinuierlicher Lernprozess gesehen werden, um die Wohnqualität und Nachhaltigkeit unserer Wohnbauprojekte stetig zu verbessern“, sagt Cornelia Springer. Und Georg Ortner betont: „Als Planungsgrundlage ist die klimaaktiv Gebäudedeklaration für uns nicht mehr wegzudenken. Oft gibt sie uns auch Impulse für eigene, neue oder zusätzliche Überlegungen.“



Foto: Schrattenecker-Fischer

Mit dem Sanierungsfahrplan wollen wir die schrittweise Sanierung in einem qualitativ hochwertigen Standard ermöglichen. – Inge Schrattenecker, Leiterin klimaaktiv Gebäude



Foto: Zweiraum / Eli

Unser Anspruch ist es, klimafreundliches und zeitgemäßes Wohnen zu fairen Preisen zu ermöglichen. – Cornelia Springer, Kaufmännische Geschäftsführerin Alpenländische Gemeinnützige WohnbauGmbH

Tools, Tools, Tools

Egal ob Leitfaden, Checkliste oder Abnahmeprotokoll, ob Wirtschaftlichkeitsrechner, Planungshandbuch oder Deklarationsplattform, die klimaaktiv Werkzeuge werden passgenau für den jeweiligen Bedarf erstellt, Praxistest inklusive. Das geht vom einfachen Energiespartipp bis zum technischen Handbuch zur Druckluftoptimierung oder einem Online-Tool.

Gesund mobil im Alltag

Ob zur Arbeit, zur Schule oder zum Sport: Der klimaaktiv mobil Gesundheitsroutenplaner zeigt, wie sich Gesundheit und Klimaschutz im Alltag gut verbinden lassen. Das kostenlose Online-Tool vergleicht verschiedene Verkehrsmittel für alltägliche Wege und beleuchtet die Auswirkungen von Mobilität auf die individuelle Gesundheit und die Umwelt.

Neben diesem im Alltag nützlichen Werkzeug bietet klimaaktiv umfassende Qualitätssicherungssysteme mit detaillierten technischen Handbüchern.



Foto: Stephan Huger

Wärmenetze, die Basis für die kommunale Wärmewende

Das österreichweite Qualitätsmanagementprogramm zur Steigerung der technischen Qualität und Effizienz von Biomasseheizwerken und Nahwärmenetzen sorgt für klar strukturierte Vorgaben und streng definierte Kriterien bei der Konzeption, Planung und Errichtung von Biomasseheizwerken und Wärmenetzen und garantiert so die Qualität des österreichischen Heizwerkparks. Das Programm ist weltweit einzigartig und genießt internationale Anerkennung.

Klimafreundlich unterwegs mit der Kindergarten-Mobilitätsbox

Auch für Pädagoginnen und Pädagogen finden sich nützliche Materialien im klimaaktiv Werkzeugportfolio. Die Kindergarten-Mobilitätsbox bietet Hilfsmittel, um gesunde und umweltfreundliche Bewegung in den Kindergartenalltag zu integrieren und Kinder frühzeitig an das Thema Mobilität heranzuführen. Die Box enthält Bücher, Spiel-, Bewegungs- und Experimentiermaterialien sowie ein Begleitheft mit 15 Aktionsideen, mit denen die Kinder spielend, forschend, bauend und beobachtend ihre Umgebung entdecken können.

klimaaktiv Tools kommen an

- 800.000 Downloads von Broschüren und Tools allein 2023
- 1.675 nach dem klimaaktiv Gebäudestandard deklarierte Gebäude in Österreich
- 34 klimaaktiv mobil ausgezeichnete Fahrschulen im Jahr 2023
- 50 klimaaktiv Qualitätsbeauftragte begleiten mehr als 900 Anlagebetreiber:innen von Nahwärmenetzen
- Über 3.000 auf topprodukte.at gelistete Geräte
- Rund 7.000 Unternehmen nutzten 2023 den „Energie-Check für Betriebe“

klimaaktiv sorgt für Green Skills

Aktuelles Wissen für die Aus- und Weiterbildung unserer Bildungspartner:innen



klimaaktiv vermittelt Green Skills für Fachkräfte der Energiewende, wie zum Beispiel Julia Rachbauer. Für ihre Arbeit wurde die betriebliche Energieberaterin schon mehrfach ausgezeichnet.

Tüfteln am Null-Emissions-Snowboard

Ist es möglich, in Österreich eine neue Produktionsstätte für Snowboards zu bauen, die ihre Energie – Wärme, Kühlung, Strom – ausschließlich aus erneuerbaren Quellen bezieht? Michael Kollmann, Geschäftsführer des Kärntner Ski-, Kite Board- und Snowboardherstellers Capita, war fest davon überzeugt. Und bescherte damit Julia Rachbauer im Jahr 2015 Kopfzerbrechen. „Wir haben lange getüftelt, wie das überhaupt möglich gemacht werden kann“, erinnert sich die bei sattler energie consulting tätige Energieeffizienz-Beraterin. Zwei Varianten kamen am Ende heraus, die wurden gegenübergestellt und verglichen: Welche Investitionskosten fallen an? Welche Förderungen gibt es? Wie hoch sind jeweils die Betriebskosten? „Letztlich haben wir eine Flusswasserkühlung mit einem vernetzten Wärmepumpenkonzept für die Kälte- und Wärmebereitstellung des gesamten Standorts realisiert“, erzählt Rachbauer. Mit durchschlagenden Effekten auf die Energiebilanz: Der spezifische Energieverbrauch pro Stück ist im neuen Werk in Feistritz an der Gail um 32 Prozent geringer als am früheren Standort Fürnitz. Den umweltrelevanten Investitionskosten von rund 370.000 Euro steht eine jährliche Energieersparnis von 1,5 Millionen Kilowattstunden und Kosteneinsparungen von knapp 90.000 Euro pro Jahr gegenüber.



Foto: goodluz – stock-adobe.com

Geben und Nehmen

Julia Rachbauer arbeitet viel mit großen und mittleren Unternehmen wie Capita. Sie hat an der FH Kufstein Europäische Energiewirtschaft und an der FH Pinkafeld Energie- und Umweltmanagement studiert – beides deziert technische Studien, wie sie betont. Die Aussicht auf vielfältige Aufgabenstellungen in unterschiedlichen Betrieben ließen sie den Weg in die Beratung einschlagen: „Hier kann ich viel einbringen, aber auch von den Unternehmen lernen, das ist ein Geben und Nehmen.“ Die Weiterbildungsangebote von klimaaktiv begleiten sie seit Beginn ihrer Karriere. „Die erste Schulung in meinem Berufsleben war von klimaaktiv in St. Pölten, genauso meine letzten beiden Fortbildungen zum klimaaktiv ProTool und zum Klimaaktionsplan.“ Besonders das ProTool zur Ermittlung ungenutzter Effizienzpotentiale verwendet sie gern. Einerseits erhalte man mit dem Exceltool schon nach wenigen Angaben technisch fundierte Aussagen, andererseits sei es grafisch so gut aufbereitet, „dass man gleich herzeigbare Ergebnisse in der Hand hält“.

Initialzündung „Besser werden“

Warum aber nehmen Betriebe überhaupt eine Energieeffizienz-Beratung in Anspruch? „Ganz oft ist es so, dass sie mit dem Ansinnen zu uns kommen: Wir wollen besser werden! – unabhängig von gesetzlichen Vorgaben wie

CSR-Berichtspflicht oder obligatorischen Energieaudits. Und es dann darum geht, ja wie können wir das schaffen?“ so Rachbauer. Genau da komme sie ins Spiel, mit Fragen wie: Was ist der Status quo? Wo möchte das Unternehmen hin? Wo liegen die dringlichsten Handlungsfelder? Mit dem Klimaaktionsplan von klimaaktiv lassen sich Meilensteine auf dem Weg zu den individuell gesetzten Klimazielen engmaschig setzen und nachverfolgen. Und weil Energieeffizienzprojekte meist einiges kosten, ist die Förderberatung ein Schwerpunkt des Berufsbilds, von Tipps zu Fördermöglichkeiten über die Förderabwicklung bis hin zur Maßnahmen-Kontrolle. Von den Bundesländern gibt es zusätzlich Förderungen für die Energieeffizienz-Beratung selbst.

Einige Betriebe berät Julia Rachbauer schon viele Jahre, sollte doch eine Zusammenarbeit idealerweise langfristig und kontinuierlich sein. Den Vorarlberger Holzverarbeiter Mayr-Melnhof Holz Reuthe begleitet sie etwa schon seit dem Jahr 2012. Seitdem setzt sie durchschnittlich ein Projekt im Jahr mit dem Kunden um – eine typische Frequenz, wenn ein Unternehmen seriös am Thema arbeiten will. Ausdauerndes Dranbleiben lohnt sich jedenfalls: weniger Bedarf an teuer eingekaufter Energie, mehr Unabhängigkeit von externen Lieferantinnen und Lieferanten sowie Marktbeschränkungen, eine drastisch verbesserte CO₂-Bilanz.

Preiswürdige Kopfnüsse

Julia Rachbauers Arbeit bringt viel für Unternehmen und fürs Klima, immer wieder gibt es auch Auszeichnungen für sie und ihr Team. Mit dem Projekt bei Capita heimste sattler energie consulting im Jahr 2016 sowohl den Klimaschutzpreis als auch den Hauptpreis der Deutschen Energie-Agentur (dena) für innovative Energieeffizienz ein. Mayr-Melnhof Holz Reuthe wurde 2022 von klimaaktiv für die umgesetzten Klimaschutzmaßnahmen prämiert. Erfolgserlebnisse, die die junge Energieeffizienz-Beraterin weiter motivieren, kreative Lösungen für die immer neuen Kopfnüsse der Klimawende zu finden.



Foto: sattler energie consulting gmbh

Der klimaaktiv Aktionsplan hilft, Meilensteine auf dem Weg zu den individuellen Klimazielen festzulegen und deren Erreichung konsequent zu monitoren. – Julia Rachbauer, sattler energie consulting



Foto: Birgit Aigenbauer

Radfahren macht Spaß, ist gesund, macht schlau und schont das Klima. Kinder haben oft zu wenig Übung und Angst, im Straßenverkehr mitzufahren. Durch die klimaaktiv mobil Radfahrkurse vermitteln wir den Kindern die richtige Technik und üben mit ihnen in der Verkehrsrealität, wie sie sicher und mit Freude und Selbstbewusstsein mit ihrem Fahrrad mobil sein können. – Birgit Aigenbauer, klimaaktiv mobil Radfahrlehrerin bei RadlnmachtSchule

Fachkräfte beschleunigen die Energie- und Mobilitätswende

Ausgebildet oder qualifiziert, umgeschult oder angeleitet: Kompetente Menschen sind entscheidend für die Umsetzung von Projekten zur Sanierung, zum Heizungstausch, zum Energiesparen, in der Mobilität sowie in der Kommunikation. klimaaktiv sorgt dafür dass aktuelles Wissen zu den Praktiker:innen kommt. Im Jahr 2023 konnten über 10.000 Teilnahmen an von klimaaktiv geprüften Weiterbildungen verzeichnet werden.

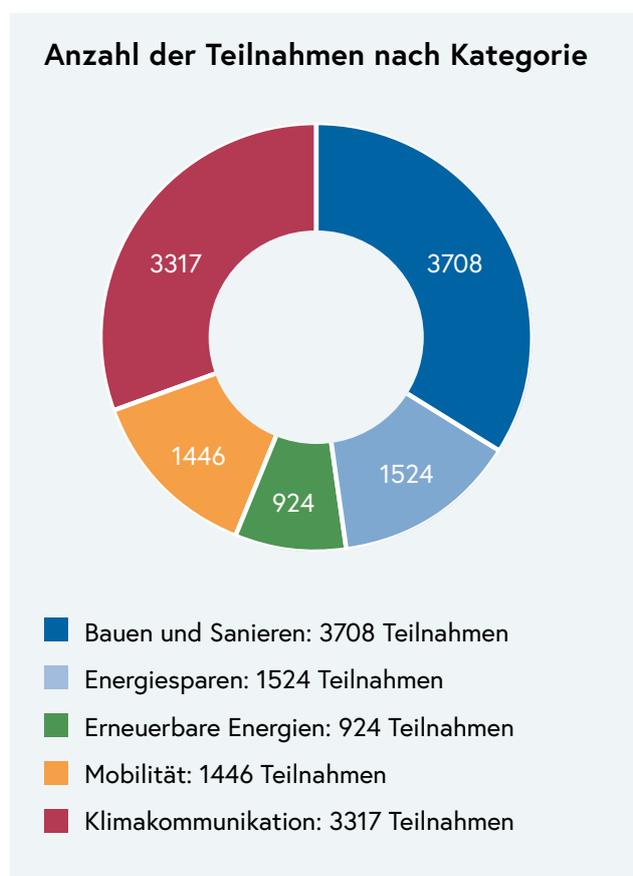


Abbildung: Teilnehmende an klimaaktiv Weiterbildungen 2023 aufgeteilt nach Kategorien

EcoDriving – so fährt man sparsam Auto

Egal ob Diesel, Benzin oder Elektro: Spritspartrainings senken die Treibstoffkosten um bis zu 15 Prozent! Mehr als 2.000 von klimaaktiv mobil und dem Fachverband der Fahrschulen zertifizierte Spritspar-Trainer:innen zeigen in ganz Österreich, wie man umweltfreundlicher und kostengünstiger unterwegs ist. Zertifizierte Fahrschulen lehren das multimodale Mobilitätsverhalten der Zukunft.

Jedes Kind lernt Rad fahren

Lesen, Schreiben, Fahrradfahren lernen. Seit 2021 bietet klimaaktiv mobil kostenlose Radfahrkurse für Volksschulen – ein Radfahrkurs pro Jahr und Volksschulklasse. Speziell geschulte Radfahrlehrer:innen vermitteln Freude sowie Sicherheit beim Radfahren im Alltag. Die Kurse bieten Kindern die Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten, die richtige Technik und ihr Wissen über Verkehrsregeln auszubauen.

Kompetent mit Green Skills von klimaaktiv

- Über 52.000 Teilnehmende an von klimaaktiv geprüften Ausbildungen, allein 2023 mehr als 10.000
- 40 Bildungspartner und zahlreiche weitere Aus- und Weiterbildungsinstitutionen verbreiten klimaaktiv Standards in ihren Ausbildungen
- 2.000 Fahrlehrer:innen wurden zu Eco-Driving-Trainer:innen für PKW, LKW/Bus und Traktoren ausgebildet
- 270 zum Gebäudestandard geschulte Gebäudeplaner:innen im Jahr 2023
- 1.800 betriebliche Energieberater:innen der Länder und Energieverantwortliche aus Betrieben weitergebildet
- 215 gelistete Kompetenzpartner:innen im Jahr 2023 in den Bereichen Wärmepumpe, Biowärme, Photovoltaik, im Expert:innenpool für Gemeinden sowie in der Sozialen Energieberatung

klimaaktiv macht Wissen anwendbar

Praxistaugliche Werkzeuge unterstützen die Beratung von Unternehmen, Haushalten und öffentlicher Verwaltung.



klimaaktiv mobil unterstützt Gemeinden bei der zeitgemäßen Umgestaltung ihrer Mobilität. Die Fortschritte der Mostviertler Stadtgemeinde Mank gelten österreichweit als vorbildlich.

Mobilitätswende am „Oschneida“

„Oschneida“ nennt man im ländlichen Niederösterreich kleine Schleichwege und Abkürzungen zwischen den Hauptverkehrsrouten, die nur Einheimische kennen. In Mank, einer 3.800-Einwohner:innen-Gemeinde im Melker Alpenvorland sind „Oschneida“ ganz bewusst angelegt – allerdings nur für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen. Autofahrer:innen müssen längere Wege in Kauf nehmen. Halb so schlimm, findet Bürgermeister Martin Leonhardsberger: „Die sitzen witterungsgeschützt im Fauteuil, da sind ein paar Meter extra nicht das große Thema.“ Leonhardsberger, der an der TU Wien Raumordnung und Raumplanung studiert hat, hat die Stadt seit seinem Amtsantritt 2004 zu einem kleinen Rad-Mekka entwickelt. Seit Ausarbeitung des ersten Radverkehrskonzepts 2008 hat sich der Radverkehrsanteil von 7 auf 14 Prozent verdoppelt. Das Rad wird aktiv und immer öfter genutzt. Kein Wunder, gibt es doch genügend Abstellplätze und ein stetig wachsendes, auch überörtliches Radwegenetz.

So wurde etwa der neue asphaltierte Radweg „Krumpe“ auf einer ehemaligen Schmalspurbahn angelegt. Er verbindet Mank mit den Nachbargemeinden. Beim Beantragen der finanziellen Förderungen für den Ausbau 2012 half klimaaktiv mobil. So kam das Projekt erst richtig in Schwung. Denn, erklärt der Bürgermeister: „Bei Infrastrukturvorhaben, bei denen es um einige 100.000 Euro geht, sind Förderungen ein wichtiges Entscheidungskriterium und erleichtern auch die politische Umsetzbarkeit.“



Foto: weinfranz.com

Transportrad statt Zweitauto

Ein Schlüssel zur ganzheitlich nachhaltigen Stadtentwicklung liegt aber noch woanders: in der Raumordnung. Mank kauft mittels eines eigenen Baulandmodells noch nicht gewidmete Grundstücke selbst an und kann so das Mobilitätsmanagement bei jeder Siedlungserweiterung von Beginn an mitdenken. Eine Idee, die kopiert wird, so der Bürgermeister: „Die Chance, ein gutes Geh- und Radwegenetz einzuplanen, hat man nur einmal: bei der Parzellierung. Ist ein Baugrund erst einmal aufgeteilt, dann ist das auf hundert Jahre in Stein gemeißelt.“

Im Fall eines neuen Stadtteils, der gerade auf einem dreieinhalb Hektar großen, ehemaligen Molkereigelände mitten in Mank entsteht, geht man noch einen Schritt weiter. Im Rahmen eines Forschungsprojekts mit der Donau-Universität Krems wird hier ein Konzept umweltfreundlicher Mobilität für Mehrfamilienhäuser umgesetzt, das für den ländlichen Raum Vorbildwirkung haben könnte: Begrünte Parkplätze und Dächer, die der Flächenversiegelung entgegenwirken, gehören dazu. Vor allem aber bekommt jede Wohnung – am Land eher unüblich – nur einen einzigen Garagenplatz. Im Gegenzug gibt es alternative Mobilitätsangebote: ein Transportrad pro Wohnblock, E-Car-Sharing und eine perfekte Anbindung ins Zentrum per Fuß- und Radweg. Leonhardsberger: „Wir sehen das auch als Chance für die Vermarktung: Wenn ich mich hier als junge Familie ansiedle, dann habe ich nur halb so viele Autos in der Siedlung.“

Gehen und Radeln für das fünfte „e“

Bei der Umgestaltung des Manker Zentrums liegt ein Schwerpunkt auf dem Zufußgehen. Die Gehsteige werden möglichst breit ausgeführt, Begrünung mit Bäumen beugt der Überhitzung im Sommer vor und steigert die Aufenthaltsqualität. Fußgänger:innenförderung wird häufig belächelt, dabei liegen die vielfach positiven Effekte auf der Hand: Mehr soziale Begegnungen im öffentlichen Raum, mehr Frequenz in den Geschäften, mehr gesundheitsfördernde Bewegung der Menschen.

Für die Zukunft hat die Gemeinde noch einiges vor, auch wenn schon viel erreicht worden ist. Als Mitglied im Kreis der „e5-Gemeinden“, die mit Hilfe kontinuierlicher Programmarbeit ihre Energie- und Klimaschutzpolitik managen und regelmäßig extern bewerten lassen, ist Mank mit vier von fünf möglichen „e“ ausgezeichnet worden. Die letzte Auditierung attestierte einen Umsetzungsgrad von 72 Prozent. Ab 75 Prozent gibt es das fünfte „e“ – was man natürlich anstrebt. Im Rahmen des „Klimakompass“ des Landes Niederösterreich hat Mank in fünf von sechs Bereichen die Klimaziele 2030 schon erreicht und will jetzt auch noch die privaten Haushalte „raus aus Öl“ holen. Dass der Maßnahmenmix stimmt, zeigt die positive Resonanz aus der Bevölkerung, aber auch Feedback „von oben“. Im Jahr 2020 zeichnete das Klimaschutzministerium Mank als eine der vorbildlichen klimaaktiv mobil Projektpartner aus.



Foto: R & K Fotoshop Mank

Mit gutem Beispiel vorangehen gehört dazu. Es nützt nichts, wenn der Bürgermeister mit dem dicken SUV herumfährt und vom ‚Radlfoahn‘ redet.

– Martin Leonhardsberger, Bürgermeister Mank



Foto: Foto Faistauer

Der klimaaktiv Experte hat uns als Zuständige in der Gemeinde bei der Planung und Umsetzung des Sonnengartens Limberg sehr unterstützt. Wir freuen uns nun über eine nachhaltige, klimafitte Siedlung für viele Generationen.

– Silvia Lenz, Leiterin Bauverwaltung, Zell am See

Beratung in höchster Qualität

In enger Zusammenarbeit mit den Bundesländern stärkt klimaaktiv die Beratungsnetzwerke. Das Spektrum der Beratungsleistungen ist breit gefächert und reicht von der einfachen Energiesparberatung bis zur komplexen Beratung von Betrieben, von einfachen Checklisten bis zu detaillierten technischen Handbüchern. Die Berater:innen sind für die Herausforderungen in der praktischen Umsetzung gut gerüstet.

Toolbox für die Sanierung

Der Gebäudesanierung kommt im Klimaschutz eine besondere Bedeutung zu. Schließlich werden hier Entscheidungen über den Energieverbrauch der nächsten Jahrzehnte getroffen. Ob Gebäudestandard, Moderationskarten, Portfolioanalyse, Sanierungsfahrplan oder Sanierungskonzept: klimaaktiv unterstützt Unternehmen mit großen Immobilienbeständen und die Berater:innen bei dem komplexen Unterfangen der Sanierung.

Klimaneutrale Orts- und Stadtteile

Ähnlich komplex, vor allem was die Vielfalt der Stakeholder betrifft, ist die Beratung für ganze Quartiere oder Siedlungen. klimaaktiv ist die zentrale Anlaufstelle, wenn es um die Planung, Umsetzung und Qualitätssicherung klimaverträglicher und lebenswerter Siedlungen und Quartiere in Österreich geht. Das Programm bietet Informationen und Publikationen zum klimaaktiv Qualitätsstandard, kostenlose Erstberatung und ein großes Netzwerk an lokalen Kompetenzpartnern, die den Planungs- und Umsetzungsprozess begleiten. Das betrifft sowohl die Gebäudequalität und die Energieversorgung als auch die Mobilität. Zunehmend wichtiger wird Mobilitäts- und Fahrzeugflottenmanagement auch für Betriebe.



Foto: BullRun – stock.adobe.com

Klimafreundliche Mobilität im Unternehmen

Das Beratungsprogramm für Betriebe, Bauträger:innen und Fuhrparkbetreiber:innen bietet allen Unternehmen in Österreich kostenlose Unterstützung bei der Umsetzung von Mobilitätslösungen, Mobilitätsmanagement oder beim Aufzeigen von nachhaltigen Mobilitätsstrategien. Das Serviceangebot reicht von der Beratung über geeignete betriebliche Mobilitätsmaßnahmen bis hin zur Unterstützung bei der Einreichung von Förderanträgen.

klimaaktiv stärkt die Beratungsnetzwerke

- Mehr als 400 von klimaaktiv weitergebildete betriebliche Energieberater:innen unterstützen bei der Optimierung von Produktionsprozessen
- 50 e5-Coaches beraten 284 e5-Gemeinden bei ihren Klimaschutzprogrammen
- Strategische Beratung von Institutionen mit großen Immobilienbeständen zur Erreichung der Sanierungsziele
- Mehr als 200 Sozialarbeiter:innen wurden zu Energiesparberater:innen ausgebildet
- Jährlich rund 8.000 Vor-Ort-Beratungen in einkommensschwachen Haushalten
- Beratungen zu 5.816 Projekten im Mobilitätsbereich durchgeführt

Über klimaaktiv

klimaaktiv ist die Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK). Seit 2004 bietet sie in den Themenschwerpunkten „Bauen und Sanieren“, „Energiesparen“, „Erneuerbare Energie“ und „Mobilität“ ein umfassendes, ständig wachsendes Spektrum an Information, Beratung sowie Weiterbildung und setzt Standards, die international Vorbildcharakter haben.

klimaaktiv zeigt, dass jede Tat zählt: Jede und jeder in Kommunen, Unternehmen, Vereinen und Haushalten kann einen aktiven Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten. Damit trägt die Initiative zur Umsetzung des nationalen Energie- und Klimaplanes (NEKP) für Österreich bei. Näheres unter klimaaktiv.at.

Kontakt

Strategische Gesamtsteuerung klimaaktiv

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie

Sektion VI – Klima und Energie, Abteilung VI/12 – Dialog zu Energiewende und Klimaschutz
Stubenbastei 5, 1010 Wien

Sektion II – Mobilität, Abteilung II/6 – Aktive Mobilität und Mobilitätsmanagement
Radetzkystraße 2, 1030 Wien

klimaaktiv Management

Österreichische Energieagentur
Mariahilfer Straße 136, 1150 Wien
Stephan Fickl, Reinhard Jellinek
klimaaktiv@energyagency.at
klimaaktivmobil@energyagency.at

